

Pädagogisches Konzept

der



Benjamin-Schule

Evangelische Schule Mecklenburgische Schweiz

1	Vorwort	2
2	Unsere Schule	2
2.1	Kurzportrait	2
2.2	Wir über uns	3
2.3	Standort	3
2.4	Organisationsstruktur	3
3	Evangelisches Profil	4
3.1	Benjamin – Der Name unserer Schule	4
3.2	Wir sind alle Gottes Kinder	4
3.3	Wir leben miteinander	4
3.4	Durch den christlichen Glauben gestalten wir die Welt	4
3.5	Integration von Glaubensfragen in die Schul- und Unterrichtsgestaltung	4
4	Lehrinhalte und Lernziele	6
4.1	Grundsätze	6
4.1.1	Vorschulische Bildung	6
4.1.2	Grundschule	6
4.1.3	Orientierungsstufe	7
4.2	Status der Bekenntnisschule	8
5	Pädagogische Leitsätze	9
5.1	Vorbemerkung	9
5.2	Gemeinschaft und Individualität	9
5.3	Selbstlernen statt Belehren	9
5.4	Freiräume und Strukturen	10
5.4.1	Lernformen	10
5.4.2	Planung von Unterrichtsinhalten und -formen	11
5.4.3	Hausaufgaben	11
5.4.4	Regeln und Grenzen	11
5.5	Entdecken und Begleiten	11
5.6	Welterfahrung und Lernen	12
5.7	Bewegung und Selbstwahrnehmung	13
5.8	Unterschiedlichkeit als Lernchance	14
5.9	Werke schaffen - Spuren hinterlassen	14
5.10	Demokratie und Verantwortung	15
5.10.1	Der Träger	15
5.10.2	Leitung Schule/Kita	15
5.10.3	Pädagogen	15
5.10.4	Schüler	15
5.10.5	Eltern	15
5.11	Jahreskreis, Gemeinschaft und Rituale	16
6	Organisatorischer Rahmen	17
6.1	Rechtsgrundlagen	17
6.2	Öffnungszeiten	17
6.3	Tagesablauf	17
6.3.1	Rhythmisierung des Vormittages für die Vorschule	17
6.3.2	Rhythmisierung des Vormittages für die Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4	18
6.3.3	Rhythmisierung des Nachmittages für Vorschüler und Grundschüler	19
6.3.4	Rhythmisierung des Tages für die Jahrgangsstufen 5/6	19
6.3.5	Besonderheiten und Abweichungen im Tagesablauf	20
6.4	Ferien	20
7	Gremienarbeit	21
7.1	Beirat	21
7.2	Gremien der Schüler	21
7.2.1	Stammgruppenversammlung	21
7.2.2	Stammgruppensprecher	21
7.2.3	Schülerrat und Schülersprecher	21
7.2.4	Schülerversammlung	21
7.3	Gremien der Eltern	21
7.3.1	Stammgruppenelternvertretung	21
7.3.2	Schulelternrat und Elternsprecher	21
7.4	Gremien der Mitarbeiter	23
7.4.1	Dienstberatung	23
7.4.2	Lernbegleiterberatung	23
7.4.3	Lehrer- bzw. Erzieherberatung	23
7.4.4	Stammgruppenkonferenz	23
8	Mitmachschule durch Elterninitiative und Ehrenamtliche	24
9	Qualität und Entwicklung	25
9.1	Dokumentation	25
9.2	Evaluation	25
9.3	Personal	25
9.3.1	Anstellungsvoraussetzungen	25
9.3.2	Personalentwicklung	26
9.3.3	Fortbildung und Qualifizierung	26
9.4	Übergang in weiterführende Schulen	26
9.4.1	Interne Maßnahmen	26
9.4.2	Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen	27
9.5	Außenkontakte und Netzwerke	27
9.5.1	Externe Partner	27
9.5.2	Behörden	27
9.5.3	Freunde, Förderer und Netzwerke	28
10	Literatur	29

I Vorwort

Die Benjamin-Schule – Evangelische Schule Mecklenburgische Schweiz ist ein HAUS DES LERNENS mit breit gefächertem, ganztägigem Bildungsangebot für Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren. Als evangelische Bildungseinrichtung mit reformpädagogischer Ausrichtung ergänzt die Benjamin-Schule die Schullandschaft in der Mecklenburgischen Schweiz und erweitert sie um eine christliche Alternative.

Mit dem vorliegenden Pädagogischen Konzept werden die wesentlichen Aspekte unserer Arbeit zum Zeitpunkt der Drucklegung im Frühjahr 2008 beschrieben.

Darüber hinaus finden sich in diesem Konzept die Planungen, Ergänzungen und Vertiefungen für die Eingliederung der schulartenunabhängigen Orientierungsstufe ab dem Schuljahr 2009/2010.

2 Unsere Schule

2.1 Kurzportrait

Name der Einrichtung: Benjamin-Schule - Evangelische Schule Mecklenburgische Schweiz

Grundschule: Staatlich genehmigte Ersatzschule in freier Trägerschaft als Bekenntnisschule

Kindertagesstätte: Kindertagesstätte der Benjamin-Schule in freier Trägerschaft

Anschrift: Schloßstr. 6
17139 Remplin

Geschäftsführung: Gunter Milkereit
Schulleitung: Anne Große
Kitaleitung: Sandra Liedke

Träger: Förderverein der Benjamin-Schule – Evangelische Schule
Mecklenburgische Schweiz e.V.

Anschrift: Schloßstr. 6
17139 Remplin

Kapazität:

Vorschule:	18
Grundschule, Jahrgangsstufen 1- 4: schulartunabhängige Orientierungsstufe, Jahrgangsstufen 5-6:	84
	42

Zielgruppen:

- o Kindergartenkinder im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt
- o Grundschüler im Alter von 5-12 Jahren

2.2 Wir über uns

LÄNGER – GEMEINSAM - LERNEN

Zeit für Mehr – Vorschule und Grundschule als Ganztagsangebot

Kinder und Jugendliche benötigen ein Mehr an pädagogisch gestalteter Lernzeit, Anregung und Förderung sowie Gelegenheiten für soziales Lernen. Insgesamt ist dies nicht in einer „traditionellen Halbtagsanstalt“ sondern nur in einer veränderten Konzeption von Schule realisierbar: Wenn die Schule mehr Zeit für Kinder erhält, muss sie dieses Mehr an Zeit auch in einem kind- und lerngerechten Zeitrhythmus pädagogisch förderlich nutzen.

Im August 2005 öffnete die Benjamin-Schule ihre Tore als einzügige, staatlich genehmigte Ersatzschule in freier Trägerschaft. Aufgrund ihres evangelischen Profils erhielt die Benjamin-Schule den Status der Bekenntnisschule.

Ein Jahr später, im August 2006, öffnete auch die Kindertagesstätte der Benjamin-Schule. Damit erweiterte sich das pädagogische Angebot erheblich. Auf Wunsch zahlreicher Eltern und in konsequenter Umsetzung modernster Erkenntnisse im Bereich der frühkindlichen Bildung bildet die Vorschule seither einen festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Der Hortbetrieb der Kindertagesstätte ermöglicht darüber hinaus ein ganztägiges Bildungsangebot für alle Kinder der Benjamin-Schule. Die Primarstufe wird als volle Halbtagschule geführt. Ab dem Schuljahr 2009 / 2010 wird die schulartunabhängige Orientierungsstufe das Bildungsangebot unserer Grundschule erneut erweitern. Die Orientierungsstufe wird dem Wunsch der Elternschaft entsprechend und in konsequenter Fortführung des vorliegenden pädagogischen Konzeptes als Ganztagschule betrieben.

Unsere Ganztagsangebote vertiefen Lern- und Förderangebote für alle Schülerinnen und Schüler und gewährleisten, dass dadurch ein attraktiver Lern- und Lebensort für junge Menschen entsteht. Insbesondere im ländlich geprägten Umfeld der Mecklenburgischen Schweiz wird auf diese Weise die Erreichbarkeit soziokultureller Angebote gesichert. Die Ganztagsangebote sollen verstärkt Ressourcen, die im Gemeinwesen vorhanden sind, für unsere Schülerinnen und Schüler nutzbar machen. Sie dienen einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

2.3 Standort

Die Benjamin-Schule befindet sich in einem zweiteiligen Zweckbau am Rande eines Landschaftsparks mit Sportplatz und historischer Sternwarte. Die zur Schule gehörende Turnhalle, das weitläufige Außengelände sowie die landschaftlich reizvolle Mecklenburgische Schweiz machen den Standort zu einem idealen Umfeld für kindgerechte Bildung.

Der Ort Remplin, Hauptdorf einer Gemeinde aus fünf Ortsteilen mit ca. 1000 Einwohnern, liegt an der B 104 zwischen den Kleinstädten Malchin und Teterow. Unsere Schüler kommen aus Remplin, den Städten Teterow, Malchin und Neukalen sowie aus Dörfern im Umkreis von etwa 30 km.

2.4 Organisationsstruktur

Die Benjamin-Schule ist eine pädagogische Einheit aus Kindertagesstätte und Grundschule mit schulartunabhängiger Orientierungsstufe. Aufgrund der gesetzlichen Regelungen erfolgt die Finanzierung nach getrennten Kostenstellen, so dass die Gesamtorganisation in die einzelnen Körperschaften Kindertagesstätte (Vorschule und Hort) und Grundschule aufgegliedert ist. Die Primarstufe stellt im schulrechtlichen Sinne eine volle Halbtagschule mit angeschlossenen Hort dar, die Orientierungsstufe wird als Ganztagschule geführt.

Die Eltern der Grundschüler schließen mit dem Träger der Grundschule einen Beschulungsvertrag und mit dem Träger der Kindertagesstätte einen Betreuungsvertrag ab. Die Schüler der Vorschule benötigen für ihren Ganztagesbesuch der Benjamin-Schule einen Betreuungsvertrag mit der Kindertagesstätte. Mit den Schülern der Orientierungsstufe wird auf der Grundlage des Beschulungsvertrages ganztägig gearbeitet.

3 Evangelisches Profil

3.1 Benjamin – Der Name unserer Schule

Im ersten Buch Mose, Kapitel 43 wird die besondere Familiengeschichte von Jakob und seinen 12 Söhnen erzählt. Benjamin war der jüngste Sohn von Jakob. Er wurde von der Familie geliebt, beschützt und umsorgt.

So wie Benjamin in seiner Familie die Möglichkeit bekam seinen Weg zu gehen, so ist es auch unser Bestreben, den Kindern der Schule eine schützende Atmosphäre zu schaffen und damit gleichzeitig ein hohes Maß an Entfaltungsmöglichkeiten und Lernchancen. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf das christliche, soziale Miteinander.

Das vielfältige und offene Lernkonzept der Benjamin-Schule ermöglicht eine gute Basis für Lernen im christlichen Sinne und fördert den gemeinschaftlichen Umgang nach den Werten, die Jesus uns durch sein Leben vorgelebt hat.

3.2 Wir sind alle Gottes Kinder

„Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: ‚Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte‘ Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst‘. In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Matt 22, 36-40)

Das ist die Grundlage für uns, jeden einzelnen kleinen und großen Menschen in seiner Einzigartigkeit zu sehen. Er soll sich in unserer Einrichtung angenommen und geachtet fühlen. Ein freundlicher, ehrlicher und liebevoller Umgang miteinander, für einander da zu sein, bei Meinungsverschiedenheiten versöhnlich zu wirken ist unsere Grundhaltung. Nur auf diesem Hintergrund können christliche Grundwerte erfahrbar und auch erlernbar werden.

3.3 Wir leben miteinander

Viel Fröhlichkeit und Lebensfreude aber auch Traurigkeit und Wut spiegelt das Leben in der Gemeinschaft wider. Daher ist es uns wichtig, den Kindern und Erwachsenen Jesus Christus als Leitbild für das eigene Denken und Handeln näher zu bringen und z.B. dies anhand von biblischen Geschichten zu erfahren und im eigenen Leben umzusetzen. Als prägend und hilfreich gerade im Freizeitbereich erachten wir hierbei das gemeinschaftliche Erleben und die Gestaltung des kirchlichen Jahreskreises, nicht allein im Hinblick auf die besonderen Feste und Höhepunkte. Hier können wichtige Impulse auch für familiäre und örtliche Umfelder vermittelt werden.

3.4 Durch den christlichen Glauben gestalten wir die Welt

„Ihr seid das Licht der Welt. es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ Matt 5, 14-16

Uns ist es wichtig, den Glauben lebendig zu halten sowie neu zu wecken. Dabei erachten wir es als sinnvoll und heilsam, gemeinsam mit den Kindern auch den Kreislauf der Feste und Zeiten des Kirchenjahres immer wieder neu zu entdecken. Dies gilt nicht nur für die Arbeit bzw. Gemeinschaft innerhalb der Schule, sondern auch für eine intensive Zusammenarbeit mit den örtlichen und regionalen Kirchgemeinden. Ein ökumenischer Austausch soll ebenfalls gefördert werden. Kirchliche Mitarbeiterinnen und Pastoren der Umgebung begleiten und unterstützen die Zusammenarbeit.

3.5 Integration von Glaubensfragen in die Schul- und Unterrichtsgestaltung

Der evangelische Religionsunterricht ist Teil unseres Schulprofils und daher für alle Kinder obligatorisch. Religiöse Themen durchziehen darüber hinaus alle Fächer, beispielsweise durch die Auswahl von Texten, in denen Geschichten aus der Bibel vermittelt werden. Festzeiten des Kirchenjahres werden als Unterrichtsthema aufgegriffen und dienen dazu, das gesamte Schuljahr zu strukturieren.

Situationsbedingt thematisiert jeder Lehrer, unabhängig vom Fachprofil, den Glauben im Unterricht. Anlässe hierfür sind aktuelle Geschehnisse, religiöse Fragen oder ein entsprechendes Anliegen der

Kinder. Solche Themen können mitunter sein: Der Sinn des Lebens, Tod und Sterben, Gottesbilder, die Institution Kirche, andere Religionen.

In das schulische Leben werden christliche Rituale einbezogen. Die Woche beginnt mit einer Andacht und vor gemeinsamen Mahlzeiten wird ein Tischgebet gesprochen.

Am und im Schulgebäude sind christliche Symbole vorhanden, zum Beispiel das Kreuz oder der Fisch, deren Bedeutung den Kindern vermittelt und erklärt wird. Die Kinder lernen auch Ausdrucksformen des christlichen Lebens kennen, etwa das Kreuzeszeichen, den Segen, das persönliche Gebet oder die christliche Meditation.

Die Schule nimmt am Leben der Kirchgemeinde Hohen Mistorf, Groß Markow und Remplin teil, indem die Schüler unter anderem kirchliche Feste mitgestalten oder bei Gemeindefeiern mitwirken.

Regelmäßig finden Schulanachten und Gottesdienste in der Rempliner Kirche statt. Darüber hinaus beteiligt sich unsere Schule an Kirchenfesten in anderen interessierten Gemeinden aus unserem Einzugsgebiet.

4 Lehrinhalte und Lernziele

4.1 Grundsätze

Der Unterricht orientiert sich an den Rahmenplänen des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Wir folgen ferner dem Erlass zur Unterrichtsversorgung mit den Stundentafeln für die Grundschule in Mecklenburg-Vorpommern mit der Maßgabe, dass für alle Kinder verbindlich die Fächer Religion und Englisch unterrichtet werden.

4.1.1 Vorschulische Bildung

Für unsere schulinterne Vorschule gelten die gleichen ethischen, konfessionell geprägten und didaktischen Grundsätze wie in den Stammgruppen der Grundschule. Die Kinder von 4 – 6 Jahren werden an reformpädagogische Lernmethoden herangeführt. Sie wachsen frühzeitig in den Schulbetrieb mit seinen spezifischen Abläufen, Regelungen, Traditionen und Strukturen und der jahrgangs- und fachübergreifenden Pädagogik hinein. Bei Kindern treten in diesem Alter bisweilen Fragen, Sorgen und Ängste auf, die mit dem Schuleintritt verbunden sind. Die Vertrautheit unserer Vorschüler mit der Umgebung, den Fachkräften und Lernmethoden trägt wesentlich dazu bei, Fragen zu beantworten und Ängste abzubauen. So schnuppern die Kinder regelmäßig in die Jahrgangsstufe 1 hinein. Die frühpädagogische Arbeit in der Vorschule orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungszielen des Rahmenplanes des Landes Mecklenburg – Vorpommern. Diese sind in die nachfolgenden Bereiche untergliedert:

- Sprechen und Sprache
- Elementares und mathematisches Denken
- Bewegung
- Gemeinschaft – Natur – Sachen
- Musik/Ästhetik und bildnerisches Gestalten

Spielen hat für die Kinder und ihre Entwicklung eine besondere Bedeutung. Das freie Spiel und die selbst initiierte Aktivität sind Bestandteil unseres Tages. Im freien Spiel verarbeiten Kinder Erlebnisse und probieren sich in anderen Rollen und Verhaltensweisen aus. „Spielen ist die höchste Form des Lernens.“ (Maria Montessori)

Wir dokumentieren die Entwicklung des Kindes in Beobachtungsbögen. Diese geben einen detaillierten Überblick über den Stand seiner Kenntnisse, Fähigkeiten sowie Fertigkeiten und wir treffen Aussagen zum sozialen Verhalten. In regelmäßigen Elterngesprächen erhalten die Eltern Informationen zu ihrem Kind auf der Grundlage des Beobachtungsbogens.

4.1.2 Grundschule

Unsere Grundschule ist Lern- und Lebensraum der Kinder im Primarbereich. Ihre Aufgabe besteht darin, die für uns gesetzten und staatlich vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsziele in einer dieser Schulform angemessenen Weise zu erfüllen und dabei von individuellen Voraussetzungen der Kinder auszugehen und sie zu fördern. Sie setzt dabei die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Vorschule fort. Die Grundschule vermittelt elementare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Anlehnung an die Werte unserer Gesellschaft. Sie umfasst sprachliche Grundsicherheit in Wort und Schrift, Lesefähigkeit, mathematische Grundfertigkeiten und –fähigkeiten, erste fremdsprachliche Fähigkeiten weiterführend in Klasse 1 und die Eröffnung von Zugängen zu den Lernfeldern in den Gesellschafts- und Naturwissenschaften. Unsere Kinder werden in den Umgang mit Medien, Informations- und Kommunikationstechniken eingeführt und erwerben grundlegende motorische und musisch-ästhetische Ausdrucks- und Gestaltungsformen.

Wir berücksichtigen fachübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben wie:

- Werteerziehung,
- grundlegende politische und wirtschaftliche Bildung,
- Gesundheitserziehung,
- Erziehung zu umweltbewussten Verhalten
- interkulturelle Erziehung
- Medienerziehung
- Verkehrserziehung,
- Familien- und Sexualerziehung.

Unsere Grundschule bietet den Kindern einen Erfahrungsraum für selbstständiges und gemeinsames und verantwortungsbewusstes Leben auch außerhalb der Familie. Wir arbeiten in einem Schulklima, in dem für alle aus alltäglichen Erfahrungen im Umgang mit Personen in der Gemeinschaft soziale Kompetenzen erwachsen. Auch der rücksichtsvolle Umgang mit Mensch und Natur ist uns ein besonderes Anliegen.

Unsere Grundschule will den Kindern erfolgreiches Lernen ermöglichen und ihre Lernfreude sowie ihre Lern- und Leistungsbereitschaft anregen oder weiterentwickeln.

4.1.3 Orientierungsstufe

Die Benjamin – Schule tritt für eine längere, gemeinsame, fördernde und leistungsstarke Schule ein. Alle Kinder und Jugendlichen mit ihren individuellen Begabungen und Fähigkeiten sollten möglichst lange gemeinsam lernen können.

Mit dem seit dem Schuljahr 2006/07 umgesetzten 9. Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes besteht nun die Möglichkeit, das „längere gemeinsame Lernen“ auch an unserer Schule in die Praxis umzusetzen.

Dabei stellt die altersgemischte schulartunabhängige Orientierungsstufe in Klasse 5/6 eine notwendige Fortsetzung unserer pädagogischen Arbeit in der Grundschule dar. Die Jahrgangsstufen 5 und 6 sind das Bindeglied zwischen dem Primarbereich und den nachfolgenden Bildungsgängen.

Deshalb bilden die Jahrgangsstufen 5 und 6 eine Phase besonderer Beobachtung, leistungs- und persönlichkeitsbezogener Förderung und Orientierung.

Wir sehen die besonderen Aufgaben der Orientierungsstufen darin, die Lerninhalte und Lernformen der Grundschule aufzugreifen und altersgerecht weiter zu entwickeln, die Schüler an neue Lerninhalte und Arbeitsweisen heranzuführen und auf die Anforderungen der nachfolgenden Bildungsgänge vorzubereiten.

Die Lernformen der Grundschule wie Freiarbeit, gelenkter Unterricht, Werkstatt – und Projektarbeit führen wir auch in der Orientierungsstufe fort. Aufbauend auf die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen legen wir Wert auf:

- Werteorientierung
- Emotionalität
- Anschaulichkeit und Veranschaulichung
- Entdeckendes Lernen
- Selbsttätigkeit
- Vorbereitung auf wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen
- Regionalität und Heimatbezug

Wir möchten unsere Schüler befähigen, ihre sprachliche Handlungskompetenz kontinuierlich zu entwickeln. Sie sollen:

- mündlich und schriftlich sicher und korrekt agieren
- Aufgabenstellungen vollständig erfassen und bearbeiten
- Texte gründlich erschließen und bewerten
- Probleme sachkompetent lösen

Naturwissenschaftlicher (Biologie, Physik) und gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht (Geografie, Geschichte) werden fachübergreifend unterrichtet bzw. es finden sich Themen aus diesen Bereichen auch als Lernwerkstatt und in der Freiarbeit wieder.

Nachdem die Schüler in ihrer Grundschulzeit schon an Englisch als Fremdsprache herangeführt worden sind, wird ab Klasse 5 Englisch als 1. Fremdsprache nach der Studentafel vorwiegend altershomogen im Fachunterricht erteilt. Zusätzlich haben die Kinder die Möglichkeit, eine weitere Fremdsprache nach Angebot in einem Nachmittagskurs kennen zu lernen.

In der 5. und 6. Jahrgangsstufe setzen sich die Schüler im Rahmen des AWT–Unterrichtes (Arbeit, Wirtschaft, Technik) mit verschiedenen Berufsfeldern auseinander und lernen die Infrastruktur und Unternehmen in der Region kennen. Dabei werden Kontakte zu ausgewählten Betrieben und Institutionen hergestellt und gepflegt. Menschen aus verschiedenen Berufsfeldern kommen auch in den Unterricht und stellen ihre Berufe und Tätigkeiten vor.

Im 5. Schuljahrgang besuchen die Schüler im Rahmen einer Exkursion einen Handwerksbetrieb oder ein ausgewähltes größeres Unternehmen. Speziell dafür gestellte Aufgaben machen neugierig und

ermuntern zum Fragen. Anschließend präsentieren die Schüler ihre Erlebnisse und Erkenntnisse in einer ansprechenden, selbst gewählten Form.

Im 6. Schuljahrgang führen die Schüler ein „kleines Betriebspraktikum“ durch. An 3 Tagen arbeiten sie in einem von ihnen gewählten Betrieb. Sie erstellen zu ihrer Arbeit und zu den kennengelernten Berufen eine schriftliche Dokumentation.

Die Teilnahme aller Schülerinnen und Schüler an den zentralen Vergleichsarbeiten der 6. Jahrgangsstufe ist verbindlich.

4.2 Status der Bekenntnisschule

Die Lehr- und Erziehungsziele der Benjamin-Schule stehen hinter den Zielen der Schulen in öffentlicher Trägerschaft nicht zurück, sondern ergänzen und erweitern diese. Garant dafür ist die Beachtung der Rahmenpläne und begleitender Vorschriften. Ferner stellt die Benjamin-Schule sicher, dass Unterrichtsinhalte weder begrenzt oder ausgeklammert werden, die für eine gleichwertige Qualifikation und Bildung der Schüler an vergleichbaren staatlichen Schulen unverzichtbar sind.

Die Benjamin-Schule versteht sich als gleichberechtigte, öffentliche Einrichtung, die gemeinsam mit Schulen in staatlicher Trägerschaft einen gesellschaftlichen Bildungsauftrag wahrnimmt, welcher die Erfüllung der Schulpflicht gewährleistet. In unserer Arbeit stellen wir sicher, dass eine unbefangene Aufnahme und vorurteilslose Beurteilung des vollständigen und unverfälschten Lernstoffs durch alle Schüler weder blockiert noch erschwert wird.

5 Pädagogische Leitsätze

5.1 Vorbemerkung

Die in diesem Kapitel beschriebenen Pädagogischen Leitsätze gelten grundsätzlich für unsere Arbeit mit Kindern aller Alterstufen sowie auch für unsere Arbeit mit Erwachsenen. An manchen Stellen, an denen es sinnvoll und geboten erscheint, sind vertiefende Ergänzungen zur altersspezifischen Binnendifferenzierung zu finden.

5.2 Gemeinschaft und Individualität

An unserer Schule wollen wir Gemeinschaft leben und Individualität wahren. Das Schulleben und der Unterricht müssen dem Gemeinschaftsleben genügend Raum geben. Lernen in der Gemeinschaft heißt:

- aufeinander zugehen
- miteinander umgehen
- gemeinsam erleben

Gelegenheiten zum gemeinsamen Tun, die Übernahme von Verantwortung für sich und die Gruppe fördern die Sozialkompetenz. Die Lerngemeinschaft an unserer Schule orientiert sich an der natürlichen Lebensgemeinschaft, die Kinder, Eltern, Pädagogen und Menschen außerhalb der Schule umfasst. Spielregeln des Zusammenlebens werden mit den Kindern gemeinsam aufgestellt. Ihre Wichtigkeit soll erfahrbar gemacht werden. Gleichzeitig wird die Verschiedenheit der Kinder akzeptiert und zur Grundlage des gemeinsamen Lernens gemacht. Das Kind lernt, für sich zu sorgen, zu führen und zu folgen, Verantwortung für sich und seine Mitschüler zu übernehmen und darauf zu achten, dass es in der Gruppe seinen Platz findet.

Auch die Räumlichkeiten an unserer Schule tragen dazu bei, dass sich die Kinder sowohl als Individuum als auch als Teil der Gemeinschaft fühlen. Unsere Räume bieten Platz für das individuelle Arbeiten, aber auch für das Lernen mit einem Partner oder in Gruppen.

5.3 Selbstlernen statt Belehren

„Das Kind begreift durch eigene Aktivität, indem es die Kultur aus seiner Umgebung und nicht vom Lehrer übernimmt.“ (Maria Montessori)

Sollen die Kinder Kompetenzen erwerben, muss das Lernen - nicht das Belehren - im Vordergrund stehen. Belehrung ermüdet und erzeugt träges Wissen, das schnell wieder vergessen wird.

An unserer Schule eröffnen wir den Kindern Räume, um eigenverantwortlich zu lernen und eigene Ziele zu verwirklichen. Wir trauen unseren Kindern Eigenverantwortung zu. So nehmen wir die Stärken jedes Kindes als Ausgangspunkt des Lernprozesses. Wir schaffen an unserer Schule die Voraussetzungen, damit Kinder mit individuellen Lernzielen arbeiten können.

Diese Voraussetzungen sind u. a.

- Pädagogen, die begleiten statt belehren
- Räume, die ausreichende Arbeits- und Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Vorbereitete Umgebungen und Lernformen, die dem Kind aktives, eigenverantwortliches, selbstkontrolliertes Lernen ermöglichen
- verbalisierte Leistungsbewertung
- Kinder, die sich von Eltern und Pädagogen anerkannt fühlen
- Gemeinschaft, in der jedes Individuum seinen Platz findet

5.4 Freiräume und Strukturen

5.4.1 Lernformen

Schülerinnen und Schüler selbstständig lernen zu lassen, erfordert eine klare Struktur des Unterrichts. Das gibt die Sicherheit für eigenständige und individuelle Lösungen.

Kinder lernen in unserer Schule in einer Vielzahl von Lernformen, die einen individuellen Zugang zum Lernthema ermöglichen. Die Rhythmisierung des Tagesablaufes in der Vorschule und in der Schule ermöglicht den planvollen Umgang mit den unterschiedlichen Lernformen und eine kindgerechte Tagesgestaltung.

Im Folgenden werden die Lernformen, die unseren Schultag bestimmen, in Stichpunkten vorgestellt.

5.4.1.1 Gleitender Beginn

- bietet die Gelegenheit, langsam anzukommen
- Einstimmung auf den Tag z. B. durch Spielen, Reden, Malen
- Zeit zur freien Gestaltung und für soziale Kontakte

5.4.1.2 Freiarbeit

- Freie Auswahl der Aufgaben aus einer vorbereiteten Umgebung, in der unterschiedliche Lern- und Arbeitsmittel mit Selbstkontrollmöglichkeiten bereitgestellt werden
- Anregung und Entwicklung der Freiarbeit durch Darbietungen und Einführungen, individuell oder in Gruppen
- arbeiten nach eigenem Tempo und selbst gewählter Sozialform (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit)
- freies Bewegen und freie Wahl des Arbeitsplatzes im Raum bzw. Nutzung der Fachräume und der Lerninseln auf dem Flur, Nutzung des Außengeländes der Schule
- Dokumentation der individuellen Arbeit eines jeden Schülers in einem Lerntagebuch mit dem Ziel der Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit
- Regeln für die Freiarbeit:

**Ich störe niemanden bei der Arbeit.
Was ich beginne, führe ich zu Ende.
Was ich mir nehme, stelle ich wieder an seinen Platz zurück.**

- Diese Regeln finden auch in anderen Lernformen ihre Anwendung.

5.4.1.3 Lernwelt

- Form des gebundenen Unterrichts
- Einbeziehung von Werkstattarbeit, Wochenplanarbeit und frontalen Phasen
- Kinder arbeiten fächerverbindend zu einem Thema
- selbstständiges Arbeiten mit freier Wahl des Ortes, des Partners, des Arbeitstempos

5.4.1.4 Präsentation

- Erarbeitetes und Gestaltetes wird von einzelnen Kindern oder Gruppen präsentiert

5.4.1.5 „Stille- Übungen“

- Übungen in Form von Bewegungs- und Körperübungen oder meditative Formen, die der Ruhe, Entspannung, Selbstzentrierung und der Konzentration dienen, gehören zum Ablauf des Tages

5.4.1.6 Projekte

- in Form von Schul- und Stammgruppenprojekten
- Situationsbezug
- Orientierung an den Interessen der Kinder
- Selbstorganisation und –verantwortung durch die Kinder
- Zielgerichtete Projektplanung
- Soziales Lernen
- Einbeziehung aller Sinne

5.4.1.7 Gesprächskreis

- Kinder berichten von ihren Erlebnissen, sprechen über das, was sie bewegt
- Aktuelle Themen werden auch durch den Pädagogen eingebracht
- Ein Kind spricht, die Gruppe hört zu
- Jeder soll sich als Teil der Gruppe fühlen

5.4.1.8 Außerschulische Lernorte/ Exkursionen

- Kennenlernen außerschulischer Bereiche in Natur und Gesellschaft
- Vertiefen und Ergänzen von Inhalten des Unterrichts
- Sammeln praktischer Erfahrungen
- Entwicklung sozialer Kompetenzen

5.4.1.9 Kurse

- gebundene Freizeit
- Angebote am Nachmittag
- regelmäßige wöchentliche Termine
- Wahl nach Neigungen und Interesse
- Vertiefen und Ergänzen von Unterrichtsinhalten, und –formen

5.4.1.10 Offene Angebote am Nachmittag

- ungebundene Freizeit
- Entsprechen der Unterschiedlichkeit der Bedürfnisse, Neigungen, Interessen

5.4.2 Planung von Unterrichtsinhalten und –formen

Ein Instrument zur Planung und Strukturierung der Arbeitsthemen in allen Jahrgangsstufen ist der „Planungskreis“. In dessen Zentrum wird ein fachübergreifendes Thema gestellt. Alle Pädagogen unserer Einrichtung tragen ausgewählte Inhalte und Ziele mit Fächerzuordnung in den Planungskreis ein. Auch den Kindern ist es möglich, für sie wichtige Inhalte in die Planung aufnehmen zu lassen. Die Kinder planen ihre Woche mit selbst gesetzten Zielen in Anlehnung an den Planungskreis. Herauszufinden, welche Fragen einen wirklich interessieren, bei welchen Themen man neugierig und hellhörig wird, wo man unbedingt mehr erfahren möchte, ist eine wichtige Aufgabe für jeden Menschen. Wir gehen davon aus, dass sich Fähigkeiten wie Durchhaltevermögen, Geduld, Frustrationstoleranz und Kreativität nur wirklich nachhaltig entwickeln lassen an Themen und Zielen, die für den Schüler jeweils persönlich bedeutsam sind. Deshalb unterstützen wir das eigenverantwortliche Finden von Lernthemen und –zielen.

5.4.3 Hausaufgaben

An unserer Schule gibt es keine regelmäßigen, verpflichtenden Hausaufgaben. Kinder haben jedoch die Möglichkeit, Arbeiten, die sich aus dem Schultag ergeben, zu Hause zu vertiefen und weiterzuführen. Wir freuen uns über Dinge, Erfahrungen und Arbeiten, welche die Kinder von zu Hause mitbringen. Diese Verbindung verdeutlicht den Kindern, dass Lernen überall stattfindet.

5.4.4 Regeln und Grenzen

Das Leben in einer Gemeinschaft, in der es viele Freiräume gibt, erfordert klare Regeln und Grenzen. Sie dienen dem Schutz aller und fördern das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit. Wer Verantwortungsbewusst handeln will, wem das Wohl aller wichtig ist, der muss lernen, Regeln und Grenzen zu respektieren. An unserer Schule werden Regeln gemeinsam mit den Kindern aufgestellt. Für die Einhaltung der Regeln sind Kinder und Erwachsene gemeinsam verantwortlich. Einmal besprochen, müssen Regeln immer wieder geübt werden. Regeln sind grundsätzlich veränderbar und werden bei Bedarf in den Gemeinschaftsstunden oder im Stammgruppenrat diskutiert.

5.5 Entdecken und Begleiten

Schüler und Schülerinnen sind nicht gleich und lernen nicht auf die gleiche Weise.

Ausgehend von den individuellen Lernvoraussetzungen sollen unsere Schüler befähigt werden, in zunehmendem Maße ihren Lernprozess eigenverantwortlich zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Dazu erhalten sie die Möglichkeit, innerhalb eines gegebenen Rahmens ihr Lernen selbst zu gestalten. Wir wollen durch entdeckendes Lernen in offenen Unterrichtsformen die Neugier, Offenheit und das Interesse jedes Einzelnen an der Welt wach halten, anregen und unterstützen. In der Auseinandersetzung mit dem Lerninhalt gelangt der Schüler in aktiver Form zu individuellen Erkenntnissen.

Auf ein Lernen in wachsender Freiheit und Verantwortung mit Plan und Ziel ist die unterrichtliche und erzieherische Arbeit unserer Schule gerichtet. Das Formulieren eigener Lernziele sowie der Umgang und die Formen der Dokumentation werden den Kindern Schritt für Schritt näher gebracht.

Zu jedem Lernprozess gehören selbstverständlich Fehler. Für uns ist es wichtig, Kinder im Umgang mit Fehlern anzuleiten und die Lernchance, die sich hinter einem Fehler verbirgt, bewusst zu machen. Wir wollen den Kindern Strategien vermitteln, die sie in die Lage versetzen, nach Fehlern zu suchen und sie zu korrigieren.

Um den oben benannten Zielen und den daraus resultierenden Formen des Lernens gerecht zu werden, kommt den Lehrern und Erziehern unserer Schule eine neue Rolle zu. Sie sind verantwortlich, ein angenehmes Lernklima zu schaffen. Sie müssen das richtige Maß finden zwischen Anregung,

Darbieuten, Fürsorge und Hilfe einerseits und Gewähren lassen, Entdecken lassen, das Kind es selber tun zu lassen andererseits. So ist ihre jetzige Rolle als Lernbegleiter durch folgende Arbeitsinhalte beschrieben:

- Bezugspersonen für unsere Kinder als Beobachter, Berater, Helfer, Lehrende und Lernende, Beschützer, Freunde, Spielgefährten, Wegbegleiter
- Angebote/ Darbietungen für die Kinder vorbereiten
- Arrangement/ Zusammenstellung von Materialien, welche die Interessen der Kinder berühren, sie fördern und fordern
- Zweitbesetzung durch Lehrer und Erzieher,
- Präsentation des Lern- und Lehrmaterials
- Regeln mit Kindern abstecken
- Hilfe bei Konfliktlösung, wenn Kinder dazu nicht selbst in der Lage sind
- Betreuung der Freiarbeit
- Lernberatung und Coaching
- Beachtung der Komplexität der kindlichen Lernwege
- Selbstverantwortung der Kinder für ihr Lernen stärken
- Beobachtung und Dokumentation zu Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten

Kinder benötigen eine individuelle Begleitung, besonders im Bereich der Leistungsbewertung. Wir verzichten an unserer Schule auf die Vergabe von Zensuren, da sie nur unzureichend individuelle Lernfortschritte beschreiben und keine Möglichkeit bieten, um z.B. über erworbene Kenntnisse im freien und kreativen Schreiben, im freien Reden oder der Arbeit in Gruppen Auskunft zu geben. Die Individualität der Kinder im Umgang mit Lerninhalten soll erhalten, gefördert und gewürdigt werden. Kinder wünschen sich Rückmeldungen zu ihren Leistungen. Besonders nach mündlichen oder schriftlichen Tests, Präsentationen von Arbeitsergebnissen wird ihnen von den Pädagogen mitgeteilt, welche Lernfortschritte sie gemacht haben und zu welchen Inhalten vertiefend weitergearbeitet werden sollte.

Zur Erleichterung des Überganges unserer Schüler von der Jahrgangsstufe 6 in weiterführende Schulen stellen wir zum Halbjahr als auch zum Schuljahresabschluss der Jahrgangsstufe 6 ein ergänzendes Ziffernotenzeugnis aus. Dieses wird durch die Lernbegleiter auf der Basis der vorliegenden Lernbelege erstellt.

Wir dokumentieren den individuellen Entwicklungsstand in geeigneter Form (Lerntagebuch, Portfolio). Durch die detailliert aufgeführten Unterrichtsthemen und Einschätzungen ist es möglich, sowohl Lernergebnisse als auch -prozesse zu analysieren und Stärken und Schwächen sichtbar zu machen. Unsere Kinder erhalten zum Ende jedes Halbjahres ein Zeugnis in Form eines „Briefes an dich“. Uns ist es wichtig, unsere Worte dabei so zu formulieren, dass die Freude am Lernen in der Schule und das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten erhalten bleiben.

Die Eltern erhalten Informationen zum Leistungsstand ihres Kindes in schülergelenkten Lernentwicklungsgesprächen. Diese finden halbjährlich statt. Das Kind stellt seinen Eltern, falls nötig mit Unterstützung der Lernbegleiter, die Arbeitsschwerpunkte des Halbjahres anhand seines Lerntagebuchs vor. Dem schließt sich ein zweiter Teil ohne Anwesenheit des Kindes an, in dem weiterführend Aussagen der Pädagogen zum Kind folgen. Unsere Dokumentationen geben differenziert Auskunft über das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten des Kindes. Ebenso sind unsere Dokumentationen Basis der Schullaufbahnpflichtempfehlung für den Besuch weiterführender Schulen ab Klasse 7. Auch diese werden mit den Eltern besprochen.

5.6 Welterfahrung und Lernen

Unsere Kinder konfrontieren uns täglich mit nahezu unerschöpflichen Fragen, die sich aus der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ergeben, die entstehen, wenn sie die Welt entdecken, Zusammenhänge erforschen und Lebensereignisse wahrnehmen.

Kinder brauchen Welterfahrungen, die sie über alle Sinne aufnehmen können. Sie brauchen Gelegenheiten zum Staunen, Zweifeln, Entdecken, Planen, Ausprobieren, Verwerfen und Erleben. Ein Grund für unsere Schule, lebendiges Lernen zu fördern, in dem Erleben, Handeln und Denken eine Einheit bilden. Dieses Lernen mit Kopf, Herz und Hand sowie mit allen Sinnen erfolgt an unserer Schule in einem fächerverbindenden Unterricht. Das im Zentrum stehende Thema wird durch eine gleichwertige Beteiligung mehrerer Fächer mit Inhalt erfüllt und diese in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht. Kindern erscheint diese Art des Lernens selbstverständlich, da sich ihnen Fachgrenzen nicht augenscheinlich erschließen.

Erfahrungen und Interessen sowie Alltagsprobleme der Kinder fließen bei der Planung, Durchführung und Auswertung unseres Unterrichts mit ein. Somit übernehmen die Kinder eine Mitverantwortung für den Unterrichtsverlauf.

Als Pädagogen wollen wir solide Grundlagen für ein lebenslanges Lernen legen. Stärkere Handlungs- und Lebensweltorientierung steigert die Lernmotivation unserer Schüler.

Fächerverbindender Unterricht kann nur dann gelingen, wenn die Lehrer und Erzieher gemeinsame Absprachen und Vereinbarungen treffen. Dazu sind nötig:

- separate, wöchentliche Beratungen zur Absprache der Organisation (Lehrer/Erzieher)
- monatliche Lernbegleiterberatungen (Lehrer und Erzieher)
- monatliche Dienstberatungen aller Mitarbeiter
- gemeinsame Unterrichtsmaterialherstellung und Gestaltung der vorbereiteten Umgebung

Hinzu kommt als Voraussetzung für diese Art der Unterrichtsarbeit die Bereitschaft aller Pädagogen der Schule, sich selbst über fachliche Grenzen hinaus zu wagen, ihr Interesse zu fächern und sich weiterzubilden.

5.7 Bewegung und Selbstwahrnehmung

Zwischen Bewegung und der geistigen Entwicklung des Kindes besteht ein enger Zusammenhang. Bewegung stellt einen Bestandteil der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder dar und wird in unserer Schule in den täglichen Schulablauf integriert, so dass Lernen und Erfahren durch Bewegung und Sinneswahrnehmung zur Selbstverständlichkeit werden.

Kinder sollen die Welt aus „erster Hand“ entdecken, ihre Welt aktiv erobern. Sie sollen für sich wahrnehmen, wie Dinge sich anfühlen, aussehen, riechen, schmecken usw.

Unsere vorbereitete Umgebung ermöglicht vielseitige Körpererfahrungen. Große Räume erlauben den Kindern mit Kopf, Herz und Hand zu agieren. Lerninseln auf den Fluren schaffen Bewegungsfreiräume und Rückzugsmöglichkeiten.

An unserer Schule arbeiten die Kinder in Unterrichtsblöcken von 90 Minuten. Dabei ermöglichen wir ihnen einen selbstbestimmten Wechsel von Lern- und Arbeitshaltungen und die Wahl des Arbeitsplatzes. Die Unterrichtseinheiten werden von Pausen begleitet, die von den Kindern zur Erholung und Bewegung individuell genutzt werden.

Im schulischen Sportunterricht wird die Freude an der Bewegung hervorgehoben. Ohne Benotung und frei von Druck sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern, mit sich selbst und verschiedenen Sportarten sowie Geräten. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Kräfte zu messen in innerschulischen und außerschulischen Wettkämpfen.

Die unmittelbare Umgebung der Schule mit Schulhof, Park, Schulgarten und Sportplatz laden uns ein, regelmäßige Lernangebote im Freien zu gestalten.

Der Ganztagsbetrieb hält für unsere Kinder auch am Nachmittag ein ausgewogenes Verhältnis von Lernen, Bewegung und Entspannung bereit. Spezielle Themenräume sowie der Schulhof können im offenen Angebot je nach Interesse gewählt werden. Die Gestaltung unseres Schulhofes bietet Platz zum Schaukeln, Rennen, Rutschen, Klettern, Hüpfen, Balancieren, Kriechen, Buddeln, Schleichen.

Gut vorbereitete Kurse mit Themenschwerpunkten wie Yoga, Rückenschule, Fußball, Fit und gesund und Rad & Bad helfen den Kindern, ihre Selbstwahrnehmung zu schulen, motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubauen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Auch hier erfahren die Kinder den Zusammenhang zwischen Bewegung und Wohlbefinden.

Bewegungsförderung ist zudem eine langfristige Grundlage für Gesundheit. Wir wollen den Kindern zeigen, dass gesunde Ernährung Spaß machen kann und dabei körperlich und geistig fit hält. Den Kindern steht den ganzen Tag über ein Getränkeangebot zur Wahl. Wir legen Wert auf die gemeinsamen Essenzeiten, welche die Gemeinschaft der Kinder untereinander und von Pädagogen und Kindern fördern.

5.8 Unterschiedlichkeit als Lernchance

Ein Merkmal unserer Schule ist die Altersmischung. In einer altersgemischten Gruppe (Stammgruppe) ist das Anderssein normal. Individualität über das Lebensalter hinaus wird damit selbstverständlich. Dies gilt auch für:

Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht, Lernvoraussetzungen, Bedürfnisse

Die Unterschiedlichkeit wird thematisiert und gibt in den Gruppen auch Anlass für Konflikte. In der Auseinandersetzung wird die Konfliktfähigkeit geübt. Durch das Zusammenleben in verschiedenen Altersstufen entsteht ein natürliches soziales Umfeld, in dem die Kinder sich in immer wieder wechselnden Rollen erfahren können. Jedes Kind hat das Bedürfnis, sein Wissen und sein Können zu zeigen, sich unter Beweis zu stellen und so seine Fähigkeiten zu spüren. Als „Meister“ wird erworbenes Wissen an andere Kinder weitergegeben, auf diese Weise sinnvoll angewendet und damit gefestigt. Ebenso nimmt jedes Kind die Rolle des „Gesellen“ oder des „Lehrlings“ ein. Es sieht den „Meister“ als Vorbild und profitiert von der Interaktion mit ihm. Selbständigkeit, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme bestimmen den Umgang miteinander. Kooperation statt Konkurrenz ist gefragt. „Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“ (M. Montessori: Schule des Kindes, 1976)

Die Altersmischung wird nach Abschluss der Aufbauphase der Benjamin-Schule folgendermaßen strukturiert sein:

Vorschule:	4 – 6 Jährige
Eingangsstufe:	1./ 2. Jahrgangsstufe
Grundstufe:	3./ 4. Jahrgangsstufe
Mittelstufe:	5./ 6. Jahrgangsstufe

Das Prinzip der Heterogenität gilt nicht nur für die altersmäßige Zusammensetzung der Stammgruppe, sondern auch hinsichtlich der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit der Kinder. Etwa 10 Prozent (2-3 Schüler) können bei entsprechenden personellen und organisatorischen Voraussetzungen integrativ beschult werden.

Aus der Arbeit in jahrgangsübergreifenden Klassen ergeben sich bestimmte Unterrichtsformen, eine ersichtliche Ordnung des Arbeitsmaterials, eine Rhythmisierung des Tagesablaufes und eine neue Rolle für Lehrer und Erzieher.

5.9 Werke schaffen - Spuren hinterlassen

Kinder schaffen ihre eigenen Werke, setzen eigene Zeichen, hinterlassen eigene Spuren - auf dem Spielplatz vor dem Schulhaus, auf den Gängen, in selbst gestalteten Räumen, in Wort oder Bild, in den Herzen anderer.

Unsere Schule schafft den Raum, gibt die Zeit und den Kindern die Möglichkeit, etwas über sich mitzuteilen. Die Kinder erproben sich in vielfältigen Ausdrucksformen. So entstehen im Kunst- und Werkunterricht zahlreiche Zeichnungen, Collagen, Fensterbilder, Tonfiguren u. a., die in unseren Stammgruppenräumen, in den Fluren und Fachräumen, auf Ausstellungen zu sehen sind oder als Präsent an Förderer unserer Schule vergeben werden. Spuren hinterlassen die Kinder auch, wenn sie entdeckend durch die Sprachwelt reisen oder kreativ mit ihrer Sprache umgehen. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern ganztagig in einer vorbereiteten Umgebung, in Projekten und Kursen die Möglichkeit zu einer aktiven Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt zu geben. Mit Stolz präsentieren unsere Kinder ihre Werke und laden damit alle anderen ein, ein kleines Stückchen ihres Weges mitzugehen.

Wir tragen Werke der Kinder und damit Zeichen aus unserer Schule hinaus und hoffen, damit deutliche und unverwechselbare Spuren zu hinterlassen.

5.10 Demokratie und Verantwortung

Das Gelingen von Schule erfordert die Mitwirkung, Mitgestaltung und die bewusste Übernahme von Verantwortung durch Schüler, Pädagogen, den Träger, Eltern, Freunde und Förderer.

Das Leben an der Benjamin-Schule eröffnet durch die Vielzahl der Aktivitäten Raum für Partizipation und bietet Chancen für aktive Mitgestaltung und soziale Verantwortung im Schulalltag. Dabei werden Mitbestimmung und Teilhabe selbst zur Lernaufgabe. Dies erfolgt nicht nur über eine theoretische Vermittlung, sondern wird in der Schule gelebt und dabei erprobt und eingeübt.

Schüler, Eltern, Pädagogen haben das Recht und die Pflicht zur Mitwirkung und Mitgestaltung des Schullebens. Jede Gruppe agiert verantwortungsbewusst im Rahmen der wie folgt beschriebenen Aufgaben:

5.10.1 Der Träger

- Voraussetzungen schaffen und nachhaltig sichern (personell, räumlich, sächlich, finanziell)
- Schulentwicklung fördern und gestalten
- Mitarbeit in Netzwerken
- Soziale Prozesse erkennen und lenken, moderieren und intervenieren
- Fort- und Weiterbildung organisieren

5.10.2 Leitung Schule/Kita

- Personalführung
- Kommunikation intern, extern
- Repräsentation der Schule nach außen

5.10.3 Pädagogen

- respektvoller, rücksichtsvoller Umgang mit Schülern, Kollegen und Eltern,
- Vorbild für die Schüler
- Fachleute für Lernen und Erziehen
- Pflege der vorbereiteten Umgebung
- achtsamer, sparsamer Umgang mit Ressourcen
- Kinderbeobachtung, -beurteilung
- Bereitschaft zur Weiterbildung
- Teamfähigkeit und -bereitschaft, Durchsetzungsvermögen
- Gremienarbeit
- Beteiligung an der Schulentwicklung, an der Fortentwicklung und Gestaltung der Schulkultur, Päd. Konzeptes und des Leitbildes
- Unterstützung der internen Evaluation der Lern-, Lehrprozesse

5.10.4 Schüler

- respektvoller, hilfsbereiter und rücksichtsvoller Umgang untereinander und gegenüber Erwachsenen
- Mitgestaltung des Unterrichts
- aktive Nutzung der Ganztagsangebote
- Chefsystem
- Demokratische Mitwirkung durch Stammgruppensprecher, Stammgruppenrat und Schülerrat
- Mitgestaltung der Gemeinschaftsstunde
- Mitwirkung an gemeinsamen Veranstaltungen

5.10.5 Eltern

- ehrenamtliche Mitarbeit im Rahmen der Zusatzvereinbarung zum Beschulungs- bzw. Betreuungsvertrag
- aktiv Informationen über das eigene Kind einholen
- aktive Beteiligung an Gremien (Stammgruppenelternrat, Schulelternrat), Elternversammlungen
- Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen
- Unterstützung des Ganztagsbetriebes und Sicherung des täglichen Ablaufs

5.II Jahreskreis, Gemeinschaft und Rituale

Der christliche Jahreskreis strukturiert das gesamte Schuljahr. Aus dem Jahreskreis heraus ergeben sich festliche Höhepunkte, die als Unterrichtsthemen aufgegriffen werden und in enger Zusammenarbeit mit Schülern, Pädagogen und Eltern als Schulgottesdienste gestaltet und gefeiert werden. In wöchentlich stattfindenden Andachten thematisieren die Pädagogen den Glauben im Unterricht. Anlässe hierfür sind aktuelle Geschehnisse, religiöse Fragen oder ein entsprechendes Anliegen der Kinder.

Es ist uns wichtig, das Zusammenleben und -arbeiten in unserer Schule bewusst zu gestalten. Neben den christlichen Ritualen sind Rituale, welche die Arbeit im Unterricht strukturieren, die Schulzeit gliedern und mit Spannung erfüllen (Einschulungsfeier) und dem Zusammenleben eine verlässliche Orientierung geben, nicht wegzudenken. Wir sind davon überzeugt, dass der Umgang miteinander und mit gemeinsam verbrachter Zeit für alle Beteiligten das Gefühl der Zugehörigkeit zu dieser Schule bestärkt, Sicherheit gibt und das Selbstverständnis der Schule abbildet.

Zu unseren Ritualen gehören:

- Morgendliches Ankommen
- Täglicher Gesprächskreis
- Gemeinschaftsstunde
- Monatsgeburtstagsfeier
- Schwimmlager
- Adventssingen
- Adventsbasar
- Einschulung und Jahresabschlussfeier
- Symbole und Zeichen für Aufmerksamkeit und Stille
- Tischgebet
- Wöchentliche Andacht
- Gottesdienste im christlichen Jahreskreis

6 Organisatorischer Rahmen

6.1 Rechtsgrundlagen

Die Benjamin-Schule erkennt die Bestimmungen des Grundgesetzes Art. 7 zur Gründung von Schulen sowie die Bestimmungen des Schulgesetzes des Landes Mecklenburg-Vorpommern in der jeweils gültigen Fassung für die Zulassung und Führung von Schulen in freier Trägerschaft an.

Der Unterricht orientiert sich an den Rahmenplänen des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Wir folgen ferner dem Erlass zur Unterrichtsversorgung mit den Stundentafeln für die Grundschule in Mecklenburg-Vorpommern mit der Maßgabe, dass für alle Kinder verbindlich das Fach Evangelische Religion unterrichtet wird.

Der Betrieb der Kindertagesstätte folgt den Regelungen des Sozialgesetzbuches VIII, Dritter Abschnitt, dem Kindertagesstättenfördergesetz MV sowie daraus abzuleitender Regelungen.

Der Rahmenplan für die zielgerichtete Vorbereitung von Kindern in Kindertageseinrichtungen auf die Schule gibt uns die grundsätzliche Orientierung für die frühpädagogische Arbeit mit den Vorschülern.

Ergänzung findet dies durch das frühzeitige Heranführen der Kinder an die spezifischen Lern- und Lehrmethoden der Benjamin-Schule, die durch Einflüsse verschiedener Reformpädagogen, z.B. Maria Montessori, geprägt sind.

6.2 Öffnungszeiten

Unsere Schule ist wochentags von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die Unterrichtseinheiten bestehen aus Blöcken von 90 Minuten. Es gibt bei uns keine zentrale Schul Klingel. Einerseits wird jedem Kind Zeit und Raum für selbstbestimmtes Lernen gegeben und andererseits erfolgt durch eine Strukturierung des Vormittags mit einer immer wiederkehrenden Abfolge ausgewählter Angebote zu bestimmten Zeiten die Entwicklung von Zeitgefühl. Während der Freiarbeit werden die Kinder durch eine Glocke oder einen Gong zu Darbietungen eingeladen.

Der Tagesablauf in den Stammgruppen der Vorschule und der Schule gestaltet sich wie folgt:

6.3 Tagesablauf

6.3.1 Rhythmisierung des Vormittages für die Vorschule

Zeit	Aktivitäten	Begleitung	Räume	Warum
ab 7.00	Gleitender Beginn	Lehrer/ Erzieher	alle Räume/ Hof	Einstimmung auf den Tag, Zeit zur freien Gestaltung und für soziale Kontakte
8.00 – 8.20	Morgenkreis/ Tagesplanung	Erzieher	Vorschulraum	gemeinsamer Start in den Tag, als Teil der Gemeinschaft fühlen, Erzählen von Erlebtem, Besprechen der Aktivitäten des Tages, Förderung von sozialem Miteinander
8.20 – 8.40	Frühstück	Erzieher	Vorschulraum	gemeinsam verbrachte Zeit, soziale Kontakte
8.40 – 11.40	Freiarbeit Darbietungen/ Lernangebote Fachangebote: Englisch, musikalische Früherziehung, Sport/ Bewegung Religion Aufenthalt im Freien	Erzieher nach Angebot Lehrer/ Erzieher Lehrer/ Erzieher	Vorschulraum Fachräume Sporthalle Schulgelände	individuelles Lernen und Arbeiten, freie Arbeitsplatz- und Partnerwahl Anregungen zur Materialarbeit Bewegung, gemeinsames Spiel, Körpererfahrungen im Außengelände
11.40 – 12.00	Mittagessen	Erzieher	Die Insel	gemeinsam verbrachte Zeit, soziale Kontakte Tischkultur

6.3.2 Rhythmisierung des Vormittages für die Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4

Zeit	Aktivitäten	Begleitung	Räume	Warum
ab 7.00	Gleitender Beginn	Lehrer Erzieher	alle/ Hof	Einstimmung auf den Tag, Zeit zur freien Gestaltung und für soziale Kontakte
8.00 – 9.30	1. Block Freiarbeit/ Darbietungen	Lehrer Erzieher	Stammgruppenräume (Stg-räume) Lerninseln Fachräume	individuelles Lernen und Arbeiten, freie Arbeitsplatz- und Partnerwahl, eigenes Arbeitstempo Anregen zur Materialarbeit
9.30– 10.00	Gemeinsames Frühstück in den Stammgruppen und Hofpause	Lehrer	Stg-räume Hof	Freies Spiel, Bewegung Soziales Miteinander
10.00– 11.30	2. Block Lernwelt	Lehrer Erzieher	Stg-räume Lerninseln Fachräume Sporthalle,- platz	Fächerverbindendes, individuelles Lernen und Arbeiten in jahrgangsübergreifenden bzw. altershomogenen Gruppen
11.30– 12.15	Gesprächskreis / offene Angebote / Mittagessen nach Unterrichtsende	Lehrer	Stg-räume / Hof	als Teil der Gemeinschaft fühlen, Erzählen von Erlebtem, Besprechen von Ereignissen des Tages, Freies Spiel, Bewegung Soziales Miteinander
ab 12.15	Gemeinsames Mittag in Tischgemeinschaften nach Unterrichtsende	Erzieher	Die Insel	gemeinsam verbrachte Zeit, soziale Kontakte Tischkultur
12.15– 13.45	3. Block Lernwelt	Lehrer	Stg-räume Lerninseln Fachräume Sporthalle,- platz	Fächerverbindendes, individuelles Lernen und Arbeiten in jahrgangsübergreifenden bzw. altershomogenen Gruppen

Ist laut Stundenplan der Unterricht für den Tag beendet, erfolgt nach dem Gesprächskreis/Angebot (volle Halbtagschule) der nahtlose Übergang in die Hortzeit. Diese beginnt mit dem gemeinsamen Mittagessen. Alternativ oder ergänzend zur warmen Mahlzeit bieten wir gesunde Kost an. Vor jedem Essen wird ein Tischgebet nach freier Wahl gesprochen. Die Einnahme des Mittagessens in der Schule ist ausdrücklich erwünscht. Es gibt hierbei keine festen Gruppen. Vorschüler, Schüler unterschiedlichen Alters und Erwachsene verbringen diese Zeit gemeinsam. Dies stärkt die Gemeinschaft unter den Kindern sowie zwischen den Kindern und den Erwachsenen. Dann beginnt für alle Kinder die Zeit zum freien Spiel, zur Weiterarbeit mit den Materialien, für die gebundenen und offenen Angebote.

6.3.3 Rhythmisierung des Nachmittages für Vorschüler und Grundschüler

Zeit	Aktivitäten	Begleitung	Räume	Warum
ab 11.40 / 12.15	Mittagessen für Vorschüler / Grundschüler	Erzieher	Die Insel	gemeinsam verbrachte Zeit, soziale Kontakte, Tischkultur
	Freispiel		alle Räume Schulgelände	
	Mittagsruhe nach Wunsch	Erzieher	Traumland	individuelle Rückzugs-, Ruhe- und Schlafmöglichkeit
ab 13.45	Kursangebote Tagesangebote Spiel und Freizeit Freiarbeit Aufenthalt im Freien	Erzieher Lehrer Ehrenamtliche Kursleiter Eltern	alle Räume Schulgelände Sporthalle Außerschulische Kursorte(See...)	Entwicklung und Ausprägung von individuellem Interesse, Freude am Miteinander, Einhaltung von Gruppenregeln Individuelles Lernen vom Vormittag weiterführen Bewegung und Körpererfahrung
ab 14.30– 15.00	Kaffeetrinken	Erzieher Eltern	Esseninsel	gemeinsam verbrachte Zeit, soziale Kontakte
bis 17.00	Spiel und Freizeit	Erzieher	alle Räume Schulgelände	Soziales Miteinander, Körpererfahrungen durch Bewegung und Ruhe, Ordnung schaffen für den nächsten Tag, Ausklang des Tages

6.3.4 Rhythmisierung des Tages für die Jahrgangsstufen 5/6

Zeit	Aktivitäten	Begleitung	Räume	Warum
ab 7.00	Gleitender Beginn	Lehrer Erzieher	alle/ Hof	Einstimmung auf den Tag, Zeit zur freien Gestaltung und für soziale Kontakte
8.00– 9.30	1. Block Freiarbeit/ Darbietungen	Lehrer Erzieher	Stammgruppenräume (Stg- räume) Lerninseln Fachräume	individuelles Lernen und Arbeiten, freie Arbeitsplatz- und Partnerwahl, eigenes Arbeitstempo Anregen zur Materialarbeit
9.30– 10.00	Gemeinsames Frühstück in den Stammgruppen und Hofpause	Lehrer	Stg-räume Hof	Freies Spiel, Bewegung Soziales Miteinander
10.00– 12.00	2. Block Lernwelt	Lehrer Erzieher	Stg-räume Lerninseln Fachräume Sporthalle,- platz	Fächerverbindendes bzw. fachspezifisches individuelles Lernen und Arbeiten in jahrgangsübergreifenden bzw. altershomogenen Gruppen
12.00– 12.15	Hofpause	Lehrer	Hof	Freies Spiel, Bewegung Soziales Miteinander
12.15– 13.00	3. Block Lernwelt	Lehrer	Stg-räume Lerninseln Fachräume Sporthalle,- platz	Fächerverbindendes bzw. fachspezifisches individuelles Lernen und Arbeiten in jahrgangsübergreifenden bzw. altershomogenen Gruppen
13.00– 13.30	Mittagessen	Erzieher	Esseninsel	gemeinsam verbrachte Zeit, soziale Kontakte, Tischkultur
13.30– 15.00	3. Block Lernwelt	Lehrer	Stg-räume Lerninseln Fachräume Sporthalle,- platz	Fächerverbindendes bzw. fachspezifisches individuelles Lernen und Arbeiten in jahrgangsübergreifenden bzw. altershomogenen Gruppen

6.3.5 Besonderheiten und Abweichungen im Tagesablauf

Am Freitag erfolgt der gemeinsame Wochenabschluss mit Gesprächskreis oder der **Gemeinschaftsstunde** von 11.30 –12.00 Uhr

Diese Tagesrhythmisierung wird weiterhin ergänzt durch Strukturen, welche die Woche oder den Monat betreffen. So beginnt jede Woche mit einer **Andacht**, die in den Stammgruppen oder gemeinsam für alle Kinder der Schule gestaltet wird.

14-tägig werden in der Gemeinschaftsstunde, an der alle Kinder der Schule teilnehmen, Themen besprochen, welche die Kinder bewegen, die sie zum Lachen oder auch zum Weinen gebracht haben. Wichtige Regeln im Umgang miteinander werden wiederholt. Diese Stunde bietet auch den Raum, Gelerntes vorzustellen und eigene Arbeitsergebnisse den anderen Kindern der Schule zu präsentieren.

Das Lernen außerhalb der Schule ist ein weiterer Bestandteil der Rhythmisierung. In regelmäßigen Abständen gehen wir an außerschulische Lernorte wie: Partnerschulen, Handwerksbetriebe, Museen, Bauernhöfe, in die Natur und in öffentliche Einrichtungen. Hier werden die Kinder zum Entdecken, Forschen und ganzheitlichem Erfassen ihrer Umgebung eingeladen. Die Lernorte werden nicht isoliert vom Unterricht in der Schule ausgewählt, sondern vielmehr gehen sie aus ihm hervor und führen wieder zu ihm zurück. Die Durchführung wird soweit wie möglich mit den Kindern gemeinsam organisiert.

6.4 Ferien

Die Ferienzeiten sowie die frei beweglichen Ferientage an der Benjamin – Schule sind identisch mit denen der staatlichen Schulen im Landkreis Demmin. Die Schule öffnet in den Ferien von 8.00- 16.00 Uhr und hält ein abwechslungsreiches Programm für die Kinder bereit. An gesetzlichen Feiertagen sowie frei beweglichen Ferientagen, in den Weihnachtsferien, zu Pfingsten und in der 3. und 4. Woche der Sommerferien bleibt die Schule geschlossen.

7 Gremienarbeit

In ihrem Selbstverständnis möchte die Benjamin-Schule ein Ort der Demokratie und Gerechtigkeit sein. Die demokratische Mitwirkung und Mitbestimmung aller am Bildungsprozess beteiligter Personen und Gruppen ist demnach nicht nur bloße Erfüllung gesetzlicher Vorgaben sondern innerstes Bedürfnis sowie zwingende Voraussetzung.

Allen beteiligten Personen und Gruppen (Schüler, Pädagogen, Mitarbeiter, Eltern) stehen Wege und Möglichkeiten offen, sich aktiv in die Gestaltung und Fortentwicklung der Benjamin-Schule einzubringen.

7.1 Beirat

Oberstes Beschlussgremium der Benjamin-Schule ist der Beirat. Er setzt sich entsprechend der Regelungen seiner Geschäftsordnung zusammen und arbeitet wöchentlich, in seiner erweiterten Form halbjährlich. Mitglieder des Beirates sind zwei Vertreter des Trägers, die Schulleitung sowie die Kitalitung mit je einem Vertreter.

Mitglieder des erweiterten Beirates sind der Pädagogische Leiter, der Elternsprecher sowie bis zu fünf berufene Vertreter aus dem schulinteressierten Umfeld (Vertreter der Kommune, der Kirchgemeinde, Förderer, externe pädagogische Fachkräfte)

7.2 Gremien der Schüler

7.2.1 Stammgruppenversammlung

Alle Schüler einer Stammgruppe treffen sich alle 4 – 6 Wochen, um gemeinsam Fragen und Probleme des Gruppenlebens zu besprechen.

7.2.2 Stammgruppensprecher

Die Schüler der Stammgruppen wählen zu Beginn des Schuljahres den Stammgruppensprecher und Stellvertreter.

7.2.3 Schülerrat und Schülersprecher

Alle Stammgruppensprecher und ihre Stellvertreter bilden gemeinsam den Schülerrat der Benjamin-Schule. Oberster Interessenvertreter der Schülerschaft ist der Schülersprecher. Er und sein Stellvertreter werden durch die Mitglieder des Schülerrates aus dem Kreis seiner Mitglieder gewählt. Der Schülerrat hat durch einen Vertreter aus der Mittelstufe das Recht zur Anhörung im Beirat.

7.2.4 Schülerversammlung

Alle Schüler der Benjamin-Schule bilden miteinander die Schülerversammlung. Diese tagt regelmäßig im Rahmen der Gemeinschaftsstunde unter Leitung eines Pädagogen. Schülervertreter unterstützen den Pädagogen in Vorbereitung und Auswertung. Die Schülerversammlung berät zu allen wichtigen Fragen, die sich aus dem Zusammenleben, -lernen und -arbeiten ergeben. Dies betrifft vor allem die Herausbildung gemeinsamer und gemeinsam akzeptierter Regeln des Miteinanders.

7.3 Gremien der Eltern

7.3.1 Stammgruppenelternvertretung

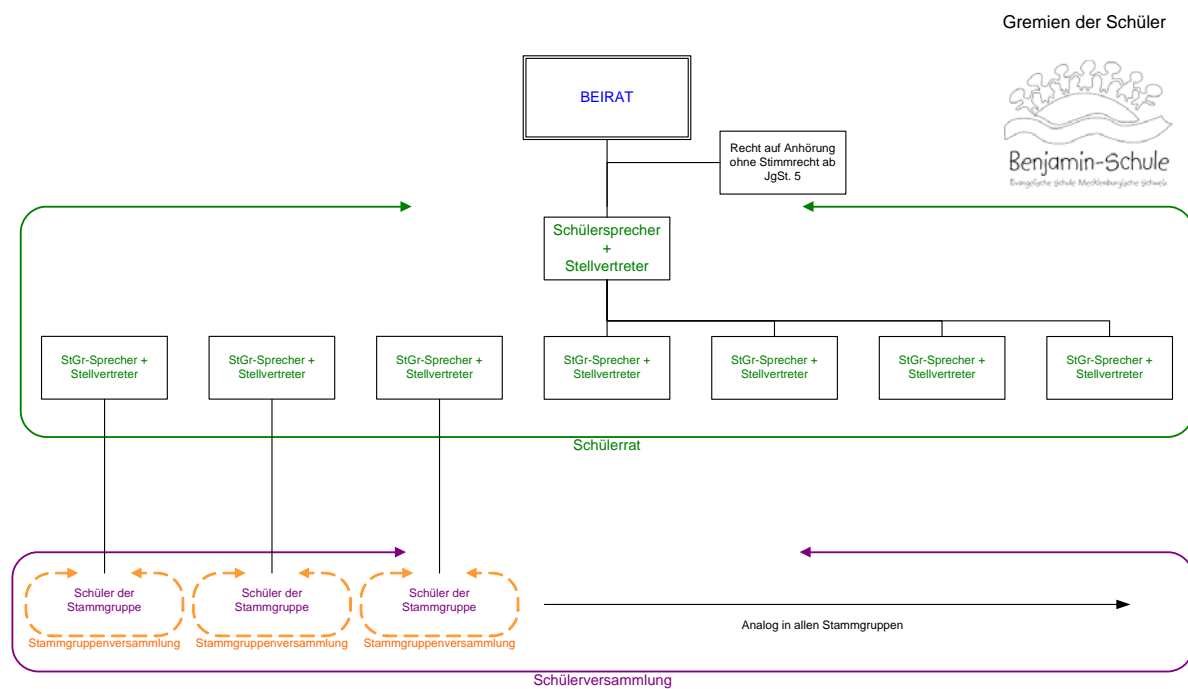
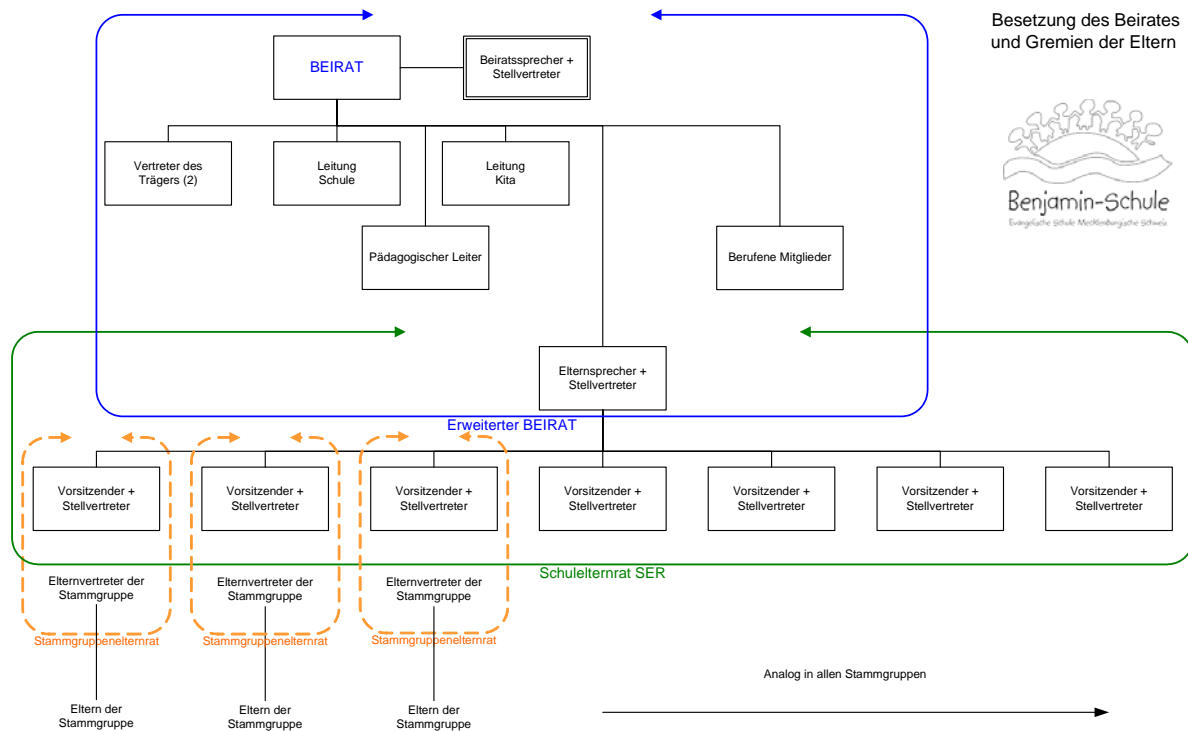
Die Eltern einer Stammgruppe wählen zu Beginn eines Schuljahres für die Dauer von zwei Jahren die Stammgruppenelternvertretung mit bis zu fünf Mitgliedern. Aus diesem Kreis wird ein Vorsitzender und sein Stellvertreter gewählt.

7.3.2 Schulelternrat und Elternsprecher

Die Vorsitzenden und die Stellvertreter der Stammgruppenelternvertretungen aller Stammgruppen bilden gemeinsam den Schulelternrat (SER). Oberster Interessenvertreter der Elternschaft ist der Elternsprecher. Er und sein Stellvertreter werden durch die Mitglieder des Schulelternrates aus dem Kreis seiner Mitglieder gewählt. Der Elternsprecher ist Mitglied des erweiterten Beirates und nimmt damit regelmäßig halbjährlich an den Sitzungen des Beirates teil. Darüber hinaus verfügt der Elternsprecher über das Recht zur Anhörung im Beirat.

Nachfolgende Grafiken erläutern die Zusammensetzung der Gremien für Eltern und Schüler

Pädagogisches Konzept der
Benjamin-Schule – Evangelische Schule Mecklenburgische Schweiz



7.4 Gremien der Mitarbeiter

7.4.1 Dienstberatung

Die Dienstberatung ist das regelmäßig tagende Gremium aller Mitarbeiter der Benjamin-Schule. Sie wird einmal monatlich oder nach Bedarf unter Leitung der Geschäftsführung durchgeführt und dient der Information und dem Austausch zu Fragen, die von Interesse für alle Mitarbeiter sind.

7.4.2 Lernbegleiterberatung

Einmal monatlich tagt die Lernbegleiterversammlung (LBB) als Gremium aller pädagogischen Fachkräfte und berät u.a. zu den nachfolgend genannten Fragestellungen:

- Beobachtungen an Schülern, Ableitung von Förderbedarf und –maßnahmen,
- Schulprogramm und Leitbild
- Fortentwicklung des pädagogischen Konzeptes
- thematische, methodische und organisatorische Verknüpfung der Altersstufen Vorschule, Eingangsstufe, Grundstufe und Mittelstufe
- thematische, methodische und organisatorische Verknüpfung von Vor- und Nachmittag
- Evangelisches Profil
- Lernformen
- Leistungsbewertung
- Fort- und Weiterbildung

Die Lernbegleiterberatung spricht Beschlussempfehlungen für den Beirat aus.

7.4.3 Lehrer- bzw. Erzieherberatung

Die pädagogischen Mitarbeiter arbeiten in wöchentlich tagenden Gremien, die berufsgruppenspezifisch und entsprechend den Tätigkeitsschwerpunkten zusammengesetzt sind. Die Beratungen dienen vor allem der organisatorischen und inhaltlich kurzfristigen Abstimmung.

7.4.4 Stammgruppenkonferenz

Alle pädagogischen Mitarbeiter, die regelmäßig mit den Schülern einer Stammgruppe arbeiten, bilden gemeinsam die Stammgruppenkonferenz der betreffenden Stammgruppe. In dieser Konferenz werden Absprachen zur individuellen Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens getroffen. Es werden Versetzungsentscheidungen getroffen und Schullaufbahneempfehlungen beraten. Entscheidungen, die erhebliche Disziplinarmaßnahmen (Schulverweis) zur Folge haben, sind durch die Stammgruppenkonferenz nur nach Anhörung von Elternvertretern zulässig.

8 Mitmachschule durch Elterninitiative und Ehrenamtliche

Im Jahr 2003 gründeten Eltern aus Malchin und Umgebung einen Verein mit dem Ziel: „Wir wünschen uns für unsere Kinder eine gute Schule! Einen Ort zum Lernen, der Lebensmittelpunkt für Schüler, Lehrende und Eltern sein möchte.“: Eine evangelische Grundschule mit reformpädagogischem Profil.

Nach 18 Monaten harter Gründungsarbeit gelang im August 2005 die Eröffnung der Benjamin-Schule in Remplin. Das Schulgebäude war schon seit Jahren nicht mehr für den einmal erdachten Zweck genutzt worden. Nun erfuhr es seine Wiederbelebung. Mit Hilfe der Gemeinde und vieler fleißiger Eltern wurden Räume vergrößert und renoviert. Ein Jahr später, im Sommer 2006, öffnete auch die Kindertagesstätte der Benjamin-Schule ihre Türen.

Heute ist die Benjamin-Schule eine MITMACH-Schule in Trägerschaft eines gemeinnützigen Vereins, dessen Mitglieder engagierte Eltern sind. In unserer Schule ist die Initiative von Eltern nicht nur gewünscht sondern sie wird auch erwartet. Die gemeinsam im Trägerverein beschlossenen Regelungen zur Mitarbeit von Eltern ermöglichen Transparenz und Gerechtigkeit und geben Orientierung. Eltern und viele andere ehrenamtliche Helfer wirken selbstverständlich an der Gestaltung des Schullebens mit. Ob bei der Leitung eines Kurses, bei der Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien, in den Gremien von Schule und Träger, bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, beim Renovieren und Einrichten weiterer Räume etc. Die Eltern dokumentieren ihre Mitarbeit eigenverantwortlich auf einem Selbsteinschätzungsbogen. Die Auswertung obliegt dem Schulelternrat.

Durch das aktive Mitwirken der Eltern wird die Benjamin-Schule damit auch zum Raum für Begegnung und Austausch. Gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder und Eltern stärken die Identifikation aller Beteiligten mit IHRER Schule und bereichern und erleichtern die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule.

Unsere Schule lebt vom Engagement aller am Schulleben beteiligter Personen.

9 Qualität und Entwicklung

9.1 Dokumentation

Voraussetzung für eine effektive, effiziente und sinnvolle Wahrnehmung von Entwicklungsprozessen ist eine geeignete Form der Dokumentation. Als Gestalter und Begleiter von komplexen Lern- und Erziehungsprozessen und als Gestalter des Aufbauprozesses eines Bildungsunternehmens bedeutet eine dem Zweck angepasste Dokumentation für uns die Schaffung zwingend erforderlicher Arbeitsgrundlagen.

Formen der Dokumentation

- Lerntagebuch und Portfolio
- Pensenbuch
- Beobachtungsordner
- Schülerakte
- Zeugnis

9.2 Evaluation

Evaluation ist eine definierte Methode zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Sie dient der Steuerung und Verbesserung von Arbeitsprozessen und Produkten. Evaluation zielt auf das kontinuierliche Bemühen, die Qualität einer Organisation mit Hilfe eines systematisch-methodischen Konzeptes zu verstehen, zu sichern und weiterzuentwickeln. Übertragen auf den Bereich der Schule ist Evaluation ein Verfahren zur Ermittlung von verlässlichen Aussagen über eine Einzelschule anhand definierter Qualitätsmerkmale. Sie orientiert sich an wissenschaftlich abgesicherten und gesetzlich legitimierten Kriterien schulischer Qualität.

Maßstäbe sind

- einerseits die gesetzlichen Vorgaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern für schulische Qualität des Landes, die sich in erster Linie aus dem Schulgesetz und den Rahmenplänen ableiten lassen,
- andererseits die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die sich aus den Konzeptionen Externer Evaluation des In- und Auslandes und aus den praktischen Umsetzungserfahrungen gewinnen lassen.

Dabei bleibt zu berücksichtigen, dass Qualität in zweierlei Hinsicht ein relativer Begriff ist. Evaluation wird sich auf solche Bereiche schulischer Qualität beschränken, die für den Erziehungs- und Bildungsauftrag und den schulischen Erfolg nach allgemeinen Erkenntnissen als in besonderer Weise bedeutsam angesehen werden. Gleichzeitig muss sie sich der Ausschnitthaftigkeit ihrer Erkenntnisse bewusst sein. Da sich gesetzte Prioritäten im Prozess gesellschaftlicher Entwicklungen verändern, unterliegen auch die Gegenstände der Evaluation kontinuierlichen Anpassungsprozessen.

Evaluation setzt Fakten an die Stelle von Vermutungen und Mutmaßungen.

Für die Benjamin-Schule formulieren wir zum Zeitpunkt der Drucklegung das Ziel bis zum Abschluss der Aufbauphase der Schule, d.h. nach vollständigem Durchlauf eines Schülerjahrganges, ein System der internen Evaluation zu installieren, welches Aussagen im o.g. Sinne zu Fragen der Schüler-, Eltern- und Mitarbeiterzufriedenheit liefert.

Sollten gesetzliche Forderungen zur Installation einer externen Evaluation Geltung erlangen, werden wir diesen in geeigneter Weise Rechnung tragen.

9.3 Personal

9.3.1 Anstellungsvoraussetzungen

Für die Umsetzung der in diesem pädagogischen Konzept formulierten Zielstellungen benötigt unsere Schule hochqualifiziertes, pädagogisches Fachpersonal. Neben den entsprechend staatlich anerkannten Abschlüssen für Lehrer (1. und 2. Staatsexamen) und Erzieher (Staatlich anerkannter Erzieher, Diplom-Sozialpädagoge oder gleichwertig im Sinne des KiFöG MV) ist die Identifikation mit den Inhalten und Zielen unseres pädagogischen Konzeptes zwingende Voraussetzung zur Einstellung. Daraus folgt die erforderliche Qualifizierung (oder Erfahrungen) auf dem Gebiet der Reformpädagogik oder aber die Bereitschaft zur Fortbildung in diesem Bereich. Die Pädagogen unserer Bekenntnisschule sollen Mitglied einer Kirche der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) sein.

Die Fortschritte der aktuellen Lernforschung müssen verfolgt und neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse im Unterricht berücksichtigt werden. Regelmäßige Teambesprechung und Supervision sollen ein erfolgreiches und von Achtung geprägtes Miteinander fördern.

9.3.2 Personalentwicklung

Mit allen Mitarbeitern werden regelmäßige Personalentwicklungsgespräche geführt. Im Rahmen dieser Gespräche reflektiert der Mitarbeiter gemeinsam mit seinem Vorgesetzten die geleistete Arbeit und vereinbart zukünftige Ziele, Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie Verantwortungsbereiche.

9.3.3 Fortbildung und Qualifizierung

Zum Zwecke der nachhaltigen Sicherung einmal erreichter Qualitätsstandards und zur stetigen Verbesserung und Fortentwicklung unserer pädagogischen Arbeit bedarf es einer zielgerichteten, geplanten und bedarfsgerechten Fortbildung und Qualifizierung aller Mitarbeiter.

Die Leitungen von Schule und Kindertagesstätte erarbeiten gemeinsam mit den Mitarbeitern einen jährlich zu aktualisierenden Fortbildungs- und Qualifizierungsplan, welcher vom Beirat beschlossen wird. Dieser gibt Auskunft über den aktuellen und künftigen Bedarf und unterbreitet Vorschläge zur Deckung.

Vorrangige Themen der Fortbildung und Qualifizierung sind die Bereiche „Umsetzung und Ausgestaltung des Evangelischen Profils“ sowie „Reformpädagogische Arbeit“.

Der Träger der Benjamin-Schule unterstützt die Fortbildung und Qualifizierung der Mitarbeiter im Rahmen seiner Möglichkeiten. Dies kann im Einzelfall eine Freistellung von der Arbeit als auch die finanzielle Bezuschussung eventuell anfallender Fortbildungskosten bedeuten. Der Träger schließt mit allen betroffenen Mitarbeitern eine vertragliche Regelung zur Ausgestaltung der Fortbildungsunterstützung ab.

9.4 Übergang in weiterführende Schulen

9.4.1 Interne Maßnahmen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Verlauf ihres Bildungsweges an der Benjamin-Schule wichtige Grundlagen für ihr Leben. Die an unserer Schule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen den Schülern als solide, von ihrer Individualität geprägte Basis dienen, von der aus alle Bildungswege möglich sind.

Aus dem Selbstverständnis der Benjamin-Schule heraus ergibt sich ein großes Interesse daran, den Übergang der Schülerinnen und Schüler in weiterführende Schule optimal und kindgerecht zu gestalten. Hierzu dienen in der Zusammenarbeit zwischen Lernbegleitern, Eltern und Schülern vor allem die nachfolgenden Maßnahmen:

- frühzeitige und regelmäßige Fokussierung auf das Thema „Berufswahl“
- intensive Auseinandersetzung mit den Charakteristika der erzielbaren Schulabschlüsse
- Erteilung von ergänzenden Ziffernotenzeugnissen zum Halbjahr und zum Abschluss der Jahrgangsstufe 6
- Erteilung einer Schullaufbahnempfehlung nach intensiver Beratung mit den Eltern in schülergelenkten Lernentwicklungsgesprächen
- Evaluation der Lernentwicklung ehemaliger Schülerinnen und Schüler entsprechend fachspezifischer Kriterien (perspektivisch)
- aktive Zusammenarbeit von Schulleitung und Lernbegleitern mit Kolleginnen und Kollegen der weiterführenden Schulen

9.4.2 Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen

Ein von uns angestrebter, gleitender Übergang unserer Schüler in weiterführende Schulen kann nicht allein durch interne Maßnahmen sondern erst durch die intensive Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der aufnehmenden Schulen gestaltet werden.

In die bereits vorhandene, intensive und regelmäßige Zusammenarbeit aller Schulen der Region zu diesem Themenkomplex ist die Benjamin-Schule seit Beginn des Schuljahres 2008-2009 integriert. Zu den auf der Ebene der Schulleitung verabredeten Maßnahmen zählen:

- regelmäßige, regionale Schulleiterberatungen zu Beginn eines jeden Schulhalbjahres
- Schnuppertage für Schüler der 6. Jahrgangsstufe aus Grund- oder Regionalschulen in Gymnasien oder Regionalschulen im Anschluss an die Schullaufbahnpflicht der Grund- oder Regionalschule
- Hospitationen der zukünftigen Klassenleiter der weiterführenden Schule in den betreffenden Stammgruppen/Klassen der Grund- und Regionalschulen
- Erfahrungsaustausch zwischen Schülern der 7. Jahrgangsstufe der Regionalschulen und der Gymnasien mit Schülern der 6. Jahrgangsstufe ihrer ehemaligen Grund- oder Regionalschule
- Erfahrungsaustausch auf Fachlehreerebene über Stärken und Entwicklungspotentiale der Absolventen der vorangehenden Grund- oder Regionalschule
- Unterstützung der Kollegen weiterführenden Schulen bei der Interpretation von Lernentwicklungsberichten, Portfolios und Ziffernotenzeugnissen durch Kollegen der Grund- oder Regionalschule

9.5 Außenkontakte und Netzwerke

9.5.1 Externe Partner

Um unsere Schule als attraktiven Lern- und Lebensort der Kinder zu gestalten, suchen wir regelmäßig Kontakt zu externen Partnern. Diese bereichern durch Besuche in der Schule den Schulalltag. Darüber hinaus bieten außerschulische Lernorte eine Vielzahl mannigfaltiger Lernformen.

Externe Partner sind/können sein:

- Partnerschulen und –Kindertagesstätten, regional, überregional und international
- Unternehmen, Handwerksbetriebe, Landwirte
- Bildungseinrichtungen wie Museen, Musikschulen, Familienbildungsstätten, Theater, freizeitpädagogische Einrichtungen (Natur- und Umweltpark Güstrow, Kinderbauernhof Dargun, Thünen-Museum Tellow, Barlach-Atelier Güstrow, Stadtmuseum Teterow, etc.)
- Vereine (Mittelhof Gessin e.V., SSV Einheit Teterow, Kanuclub Malchin e.V.)
- Freiwillige Feuerwehr Remplin

9.5.2 Behörden

Als genehmigte Bildungseinrichtung unterliegen wir der staatlichen Aufsicht durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur MV, das nachgeordnete Schulamt (für den Bereich Grundschule) und durch das Landesjugendamt und das Jugendamt des Landkreises Demmin (für den Bereich Kita).

Darüber hinaus unterhalten wir als Unternehmen Kontakte zu verschiedenen weiteren Behörden und Institutionen.

9.5.3 Freunde, Förderer und Netzwerke

Eine Schule im Aufbau braucht Freunde und Förderer. Intensive, regelmäßige Kontakte zu regionalen und überregionalen Netzwerkpartnern erleichtern uns durch Anregung und Austausch den gestaltungsintensiven Aufbauprozess unserer Schule. Hospitationen, Exkursionen sowie gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen mit Kollegen anderer Schulen sind selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit. Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei die Kontakte zu anderen evangelischen Schulen.

Zukünftig werden Kontakte zu weiterführenden Schulen diesen Arbeitsschwerpunkt abrunden. Dadurch möchten wir sicherstellen, den Übergang unserer Schüler in die entsprechenden weiterführenden Schulen aktiv und im Sinne der Schüler vorzubereiten. Die Abgrenzung sowie die gemeinsame, kollegiale Auseinandersetzung mit pädagogischen Inhalten und Lernmethoden werden im Mittelpunkt dieser Tätigkeiten stehen.

Der Träger der Benjamin-Schule bringt sich aktiv in die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Schulträger MV sowie in die Arbeitsgemeinschaft freier Schulen MV (AGFS MV) ein.

Remplin, den 29. Dezember 2008

Gunter Milkereit

Vorsitzender

Miriam Wild

Schulleiterin

Sandra Liedke

Leiterin Kindertagesstätte

10 Literatur

Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern

(Schulgesetz – SchulG M-V)
Vom 13. Februar 2006

Verordnung für Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulverordnung - PSchVO M-V)

Die Arbeit in der Grundschule

Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Die Arbeit in der Orientierungsstufe

Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Die Arbeit an der Ganztagschule

Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege

(Kindertagesförderungsgesetz – KiföG M-V)
Vom 1. April 2004 in der Fassung vom 2. Dezember 2004)

Rahmenpläne des Landes Mecklenburg-Vorpommern

für Lehrinhalte der Primar- und Sekundarstufe

Rahmenplan

für die zielgerichtete Vorbereitung von Kindern in Kindertageseinrichtungen auf die Schule

Die Bibel

Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft Altenburg, 1977

Lernen vor Gott und in der Lebenswirklichkeit

Evangelische Schulstiftung in der EKD in Deutschland

Analyse beispielhafter Schulkonzepte von Schulen in Ganztagsform

Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS), Universität Dortmund
Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels unter Mitarbeit von Dipl. Päd. Thomas Schnetzer

„Ganztagschule – Pädagogische Schulentwicklung für ein Haus des Lernens“

HEINZ GÜNTER HOLTAPPELS

Vortrag auf der Fachtagung des LISUM, des Sozialpädagogischen Fortbildungswerks Brandenburg und der Landeskooperationsstelle Schule - Jugendhilfe am 12.11.2004 in Ludwigsfelde

GUTE SCHULE | Externe Evaluation von Schulen in Mecklenburg-Vorpommern

Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.)
Mecklenburg-Vorpommern

Kinder entdecken, was in ihren Köpfen steckt.

Vorschlag für ein Kindergarten- und Grundschulcurriculum
Salman Ansari

Achtung Eltern! in der Grundschule

Die Kunst, zu kooperieren und Grenzen zu setzen
Herausgeberin: Antje Bostelmann, Verlag an der Ruhr

Das Portfolio-Konzept in der Grundschule

Individualisiertes Lernen organisieren
Herausgeberin: Antje Bostelmann, Verlag an der Ruhr

Zukunft gestalten lernen

- (k)ein Thema für die Grundschule
Grundschule verändern durch Bildung für nachhaltige Entwicklung
Herausgeber: BLK-Programm Transfer-21, Berlin

Schule als Lern- und Lebensort gestalten

Herausgeber: Roland Bauer, Cornelsen Scriptor

montessori-schule eine schule für alle

Das gemeinsame Schulkonzept der Schulen im Landesverband Bayern

Schule ohne Noten gleich Schule ohne Leistung?

Eiko Jürgens, in: Grundschule 1/1999